



der Hand hält, vernimmt er schon ein neues Flüstern an seinem gespitzten Ohr, weil ein charmantes Kammerkätzchen ihrem Getreuen in der Provinz den Heldenmuth berichten will, mit dem sie bisher alle verwegenen Angriffe bunt galonnirter Lakaien auf ihre Treue standhaft abgewehrt, und sich als Tugendmuster erster Größe sichtbar gemacht hat.

Gleich nachher tritt ein ehemaliger Matrose heran, der bei seiner Versetzung in ein Handlungsgeschäft zu Paris hundert Aufträge alter Schiffsgenossen von Toulon mit her gebracht, und noch immer ihnen keine Rechenschaft darüber abgelegt hat, wie ganz verändert er hier Alles nach zwanzigjähriger Abwesenheit gefunden. So schnell als vorhin das Zöfchen sprach, so abgebrochen trägt der Seemann seine Worte vor. War zuvor des öffentlichen Geheimschreibers spitziige Feder in Galopp über das Papier hingefahren, so ruhet sie jetzt um desto öfter aus, und der Inhaber hat vollauf Zeit, sich zu ergänzenden Einschiebseln mit zahlreichen Preisen zu stärken, für welche die Horndose längst schon bereit stand. -

Auch tritt zuweilen eine längere Arbeitspause ein; zwar nicht, wenn's regnet, denn dagegen ist der ungeheuere Leinwandschirm zu brauchen, der bei gutem Wetter hinter der Stuhllehne des Briefschreibers ruht, wohl aber in den ersten Nachmittagsstunden, wo derselbe seinen Platz aus Fürsorge zeitiger wieder eingenommen, als sein Publicum herbeizukommen pflegt. Dann dient ihm zuweilen, wenn die Sonne hoch steht, der Regenschirm als Sonnenschirm, und unter seinem Schatten hält er unbesorgt sein Mittagsschläfchen ab, weil der zottige Pudel, der zu seinen Füßen ruht, längst darauf abgerichtet ist, beim unvermutheten Erscheinen eines Kunden, der möglichst einsam und geräuschlos Briefstoff herbeitragen will, den entschlafenen Herrn sofort durch lautes Bellen zu wecken.

Ruhig schlägt dann der alte Federheld die Augen auf, rückt den vielfach verbogenen Filzhut wieder gerade, und macht sich schnell bereit, sein Amt wie immer zu verrichten.

Trifft dann die verstohlene Beichte eines zerknirschten Mädchen-Herzens sein Ohr, und er giebt durch halb hingeworfene Worte seine herzliche Theilnahme mitten im Niederschreiben jener Geständnisse zu erkennen, so fühlt er wohl zuletzt, nachdem er den Brief dem schönen Kinde wieder vorgelesen, ihn sorgfältig gebrochen, gefalzt und überschrieben, als Dank fünf blanke Franken in der Hand, weil es darauf ankam, seine Discretion für die nächste Zukunft zu erkaufen, wo es vielleicht nöthig werden dürfte, Gevatterschaften schriftlich zu erbitten, die mündlich wenigstens von der Hauptperson alsdann auf keine Art bestellt werden könnten. -

Mitunter nimmt man den gefälligen Mann mit der schwarzen Hornbrille auch wohl bloß als Vorleser in Anspruch, wenn etwa eine bejahrte Köchin die ungelenen Zahlen einer Fleischerrechnung nicht entziffern kann, oder ein Arbeitsmann gern wissen möchte, was für ein Zeugniß ihm sein bisheriger Brodherr ausgestellt. Der richtige Tact, mit dem dann der Schreiber die fraglichen Papiere nur halblaut, aber dennoch verständlich abliest, zeigt das Übergewicht der langjährigen Erfahrung; und so gering ihm auch eine solche Lectüre vergolten

werden mag, er steckt die zwei Sous, die er empfangen, mit freundlichem Dank in die Tasche, und schneidet sich sofort seine Feder, um andere Wünsche mit gleicher Bereitwilligkeit zu erfüllen.

Nebenbei wird der gute Mann von Wasserträgern, Hausknechten, Portiers u.s.w. nicht selten als Rechts-Anwalt zu Rathe gezogen, und das Talent, mit dem er lückenhaften Vortrag eines unangenehmen Rechtsfalls bald durch bedenkliches Kopfschütteln, bald durch Zusammenpressen der Lippen ergänzt, ist ganz geeignet, ihm Respect und vermehrte Kundschaft unter jenen Leuten zu verschaffen; so daß er im Ganzen seine Tage wirklich ohne Mangel verbringt, und zehnfach glücklicher ist, als tausend Literaten, die das Publicum auf Kosten ihrer eignen Ruhe in dem Augenblick durch Witz ergötzen müssen, wo Lebens-Täuschungen aller Art ihre innerste Empfindung zerrütten! -

(Aus: Humoristisch-komisches Witz- und Caricaturen-Pfennig-Magazin mit Zeichnungen von Grandville, Daumier, Seymour, Normann, Alophe, Forest, Cham, Janet-Lange, Lorentz, Monnier, Vernier, Cruikshank, Gavarni, Emy und Anderen. Leipzig 1844, Bd. 4, S. 59 ff.)